



Kristin Clark Venuti Abschied von den Bellwaters

aus dem Englischen von Werner Leonhard

Jacoby & Stuart 2010 • 216 Seiten • 12,95 • ab 11

„7. Juli. Noch 8 Wochen, 2 Stunden und 27 Minuten bis zum Abschied Des Immer Ergebenen Untergebenen (ADIEU)“. Tristan Benway, Butler der Familie Bellwaters, zählt nicht nur die Monate oder Wochen, sondern gar die Stunden und Minuten bis zu seinem Abschied. Daran lässt er den Leser immer wieder in Auszügen aus seinem Tagebuch teilhaben, während sich im anderen Teil die Dramatik des Geschehens voll entfaltet. Was ist geschehen, dass einer so auf seinen Abschied wartet, und warum, zum Teufel, geht der Leidgeprüfte nicht einfach vorher?

Eine komplizierte Geschichte, und eine ganz wundervolle dazu, die dem Leser zwei, drei Stunden höchsten Lesevergnügens bescheren wird! Während der Countdown zum Tag X, an dem Benway die Familie endlich, endlich verlassen und frei sein wird, läuft, darf der Leser teilhaben an dem chaotischen Alltag der Familie Bellwater und den Leiden des Butlers. Die Bellwaters, das sind vor allem die verrückten Kinder, die zusammen eine absolut unvergessliche Familie bilden: Spider, 14 Jahre, Ninda, 13, und die schrecklichsten von allen, die fast 10-jährigen Drillige Brick, Spike und Sassy. Eine Familie ohne Tabus und Gefühl für das, was sich gehört und was „man“ tut. Da kommt es dann schon mal vor, dass Ninda eine Zirkusfamilie mit nach Hause nimmt und sie tagelang bei sich im Zimmer verbirgt, um sie durch Zwangsassyl gegen deren Willen vor der Ausweisung zu retten – schließlich hat sie einen ausgeprägten Sinn für soziale Gerechtigkeit und tritt pausenlos für andere ein. Spider hingegen kauft eines Tages im Internet Kerla, einen Albinoalligator, um ihn vor dem Aussterben zu retten, und lässt ihn in der Badewanne wohnen. Die Drillinge haben ohnehin nichts als Unsinn im Kopf und tun sich vor allem durch ihr Geschrei hervor. Währenddessen streicht die Mutter selbstvergessen täglich die Wände ihres Leuchtturms neu, in dem sie wohnen, während der Vater versucht, etwas Tolles zu erfinden und dabei von einem Wutanfall in den anderen verfällt. Und wer ist der Leidtragende dieses großen täglichen Chaos? Richtig, Benway. Benway, der alles richtet und für alles sorgt, in einer Familie, die seine Bemühungen gar nicht richtig wahrnimmt. Kein Wunder also, dass er still vor sich hin träumt von seinem Rentnerdasein in einem stillen Haus an einem stillen Platz.

Und endlich ist der Zeitpunkt für diese schöne Idylle in greifbare Nähe gerückt. Denn in mittlerweile nur noch 7 Wochen, 6 Tagen, 4 Stunden und 17 Minuten endet ein vor zweihundert Jahren gefällter Eid, eine Urkunde von Benways Vorfahren, die ihn eben noch bis zum Ablauf der zweihundert Jahre an seine Butlerrolle bei den Bellwaters fesselt.

Und endlich ist der Zeitpunkt für diese schöne Idylle in greifbare Nähe gerückt. Denn in mittlerweile nur noch 7 Wochen, 6 Tagen, 4 Stunden und 17 Minuten endet ein vor zweihundert Jahren gefällter Eid, eine Urkunde von Benways Vorfahren, die ihn eben noch bis zum Ablauf der zweihundert Jahre an seine Butlerrolle bei den Bellwaters fesselt.

Glücklicherweise merken eines Tages die Kinder, dass Benway den Aufbruch plant, und als die Urkunde finden, ist ihnen klar: Benway muss bleiben. Und so schmieden sie Pläne um ihm das Leben so angenehm wie möglich zu machen, damit er auch wirklich bleibt. Spider flutet extra für Benway den Keller des Museums, damit der Alligator darin wohnen kann, (und benannt das „Reservat“ nach ihm) und die Drillinge machen sich daran, aus dem Museum die Mona Lisa, die wertvollste Leihgabe einer Ausstellung, für Benway zu stehlen, wo er sie doch so toll findet, auch wenn das Bild nur so klein und nicht besonders bunt ist. Das hindert sie nicht, weiter ihre Zerstörungswut auszuleben wie Möbelbeine abzuhacken oder Löcher in das Sofa zu sägen und das familiäre Chaos täglich zu vergrößern.

Dennoch will Benway die Familie nicht sang- und klanglos verlassen und da ihm nur noch 5 Wochen, 3 Tage, 3 Stunden und 22 Minuten bis ADIEU bleiben, schaut er sich nach einem passenden Nachfolger um. Das wird nicht einfach, so weiß er. Was der alles aushalten und erledigen müsste, ohne dass die Familie es zur Kenntnis nähme! Aber, so fällt ihm bisweilen ein, was der auch alles erleben würde ...

Die Geschichte, turbulent, chaotisch, völlig überzogen und herrlich schräg bewegt sich unaufhaltsam von einem irrsinnigen Höhepunkt zum nächsten dramatischen. Mit ihrem ersten Roman ist Kristin Clark Venuti eine hinreißend komische, hintsinnige Geschichte über eine eigentlich grauenhafte Familie ohne jede Moral und gesellschaftlicher Konvention gelungen, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene lieben werden.

Was also könnte den guten alten Benway von seinen Reiseplänen in die Stille abbringen? Ein Satz ist es, liebevoll dahingeklauert von der Mutter: „Benway gehört zur Familie.“ Und wir lesen in seinem Tagebuch:

Ich dachte an die Visitenkarte in meiner Tasche und dann an meine zerschnippten Anzüge. Ich dachte an Landstreicher am Mittagstisch und dann an Nindas Frage, ob ich mich geknechtet oder ausgebeutet fühlte. Ich dachte daran, wie Kerla nach mir geschnappt und meine Zehen gekniffen hatte, und dann an Spiders neuen Namen für das Reservat bedrohter Albino-Alligatoren. Ich dachte an meinen ruinierten Garten, und dann daran, was es für ein Gefühl es gewesen war, die Mona Lisa tatsächlich zu berühren. Und daran, dass die Drillinge sie für mich gestohlen hatten. Schließlich dachte ich an meinen ruhigen Traumbungalow ganz weit weg, und dann an Lillian Bellwaters überraschend liebe Worte. „Benway gehört zur Familie.“ [...] Ich blickte auf die zerzausten blonden Haarschöpfe der Drillinge und wusste, dass ich nirgendwohin gehen würde.

Wunderbar. Pflichtlektüre für alle zwischen 11 und 99. Preisverdächtig!

Astrid van Nahl